

MEDIENDOSSIER



200 mm **(thinking about social distance)**

Ein Projekt von Mandarin&Co in Koproduktion mit dem Konzeptbüro der Roten Fabrik Zürich und dem Theater Tuchlaube Aarau

Konzept: Diana Rojas-Feile, Martin Schick

Ein grosses Dankeschön an: Stadt Zürich Kulturförderung, Fachstelle Kultur Kanton Zürich, Fondation Nestlé pour l'Art, Stanley Thomas Johnson Stiftung, Migros Kultur-Prozent, Schweizerische Interpretenstiftung SIS, Tanztheater Dritter Frühling, Fuka Fonds Stadt Luzern, Ernst Göhner Stiftung

www.mandarina.ch - info@mandarina.ch

200mm (thinking about social distance) - Presstext

Ein Ballhaus im Jahr 2012, 3 Generationen, Musik und 2 Performer.

Konzept & Regie:	Diana Rojas und Martin Schick
Performance:	Luc Müller und Diana Rojas
Dramaturgie:	Matthias Mooij
Musik:	Wendelin Schmidt-Ott
Kostüme:	Carola Ruckdeschel
Raumkonzept:	Stiftung Freizeit Berlin
Licht/Technik:	Michael Studer
Illustration:	Vaudeville Studios

Occupy the dancefloor!

Ein Ökonom, ein Psychologe, eine Biologin, ein PR-Manager und ein Müllmann erklären aus ihrer Perspektive das Phänomen Gesellschaftstanz - ein Mikrokosmos, der zum Spiegel unserer heutigen Gesellschaft wird, mit all den Regeln und Gesetzmässigkeiten, die uns beeinflussen, bestimmen und uns bewegen.

200mm ist eine kleine Weltanalyse - eine theatrale Anwendung von "human science" der besonderen Art. Dauer: 1.5 Std oder solange es das Gesetz erlaubt.

ABSTRACT

„Bin zärtlich und brauche Körperkontakt, kein Sexobjekt. Hab Vertrauen und schreibe mir. Chiffre 2121. Raum ZH: 18, blond und Schweizerin“ (Quelle:"20Minuten“)

Die Gesellschaft steht in einer Widersprüchlichkeit mit dem subjektiven Empfinden des Einzelnen: Geprägt von Wirtschaftskrisen, Katastrophen, Endzeitgedanken und einem sich gipfelnden Kapitalismus ist das Individuum auf der Suche nach alternativen Formen des Zusammenseins - Geborgenheit und Nähe erhalten einen höheren Stellenwert als in der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs. Es besteht ein Bedürfnis nach einem gemeinsamen Tun und persönlichem Involviert-Sein, unabhängig von Leistungsdruck und ökonomischen Profitgedanken.

Kommt dem gesellschaftlichen Tanzen eine stärkere Bedeutung zu, wenn andere Werte zerfallen?

Der gesellschaftliche Wandel der letzten Generation hat zu einem Verlust von „natürlichem“ Körperkontakt geführt und den Umgang mit der Thematik weitgehend ins Absurde getrieben. Verschiedenste Angebote wie Kuschelparties, Free-Hugging, SadoMaso- Veranstaltungen erleben einen radikalen Aufschwung, in den Medien stösst man auf merkwürdigste Inserate und in Florida schießt eine 92-Jährige auf ihren Nachbarn, nachdem er ihr einen Kuss verweigert. Ein Anlass zur Diskussion!

„200mm“ ist eine kritische Auseinandersetzung mit der Thematik " soziale und körperliche Distanz" und deren Verhältnis zueinander, kurz: wie sich Menschen im heutigen Zeitkontext begegnen. Die Umsetzung findet anhand theatraler und musikalischer Impulse und unter Einfluss der Zuschauerschaft statt, die u.a. aus Jugendlichen und Senioren/-innen besteht, mit denen im Vorfeld ein Workshop stattgefunden hat. Ausgehend von einer Tanz-Veranstaltung und Gesellschaftsphänomen der heutigen Zeit, wird ein Mikrokosmos aufgebaut, der einerseits die Gesellschaft im Kleinen abbildet und in Frage stellt. Andererseits bietet „200mm“ eine Spielfläche, wo gemeinsam ein neues Ritual aufgebaut werden kann, frei von Konventionen und Vorkenntnissen. Der Ort an sich wird zur Performance und bietet einen unvergleichbaren Schauplatz, wo verschiedenste Menschen sich begegnen können.

KONTEXT

Körperlose Kultur

Körperlose Geister eines postbiologischen Zeitalters schweben über den digitalen Informationswelten: Die europäische Gesellschaft anfangs des 21. Jahrhunderts ist geprägt von Individualismus und zeigt starke Tendenzen von Abgrenzung, Isolation und Vereinzelung. Das Leben in Grossstädten, Kleinfamilien-Strukturen, Wohlstand (Eigentum und Platzanspruch), individuelle Mobilität, Industrialisierung und Spezialisierung auf der Berufsebene, Überangebot von Freizeitaktivitäten und nicht zuletzt die raffinierten Mediensysteme führen zu einer starken Separation vom Einzelnen, sowie auch von Interessengruppen, Altersklassen und sozialen Schichten. Dank Internet erledigen wir Dinge von Zuhause aus: Arbeiten, Einkaufen, Leute treffen (Facebook, Myspace, Chat etc.), Partnersuche, Ausüben von Freizeitaktivitäten; Alles ist konsumierbares Produkt geworden, wird mit Geld-Wert gemessen und erworben und der zwischenmenschliche Austausch reduziert sich immer weiter.

Übersexualisierung

Der körperliche, liebevolle Kontakt zwischen Menschen im westlichen Kulturkreis ist, sobald er ausserhalb intimer Paarbeziehungen stattfindet, weitgehend tabuisiert. Sexualität ist zu einer Art Platzhalter für die fehlende Vielfalt von lebendigen und liebe- vollen menschlichen Beziehungen geworden und unterliegt zunehmend den „Marktgesetzen“: Unter Druck strebt man nach äusserlicher Attraktivität um die Chancen zu erhöhen, als investitionswürdiges Objekt der Begierde wahrgenommen zu werden; Man hofft verzweifelt auf eine Zweierbeziehung, denn die grösste Angst vor einem eventuellen Single-Dasein ist, auf die Möglichkeit körperlicher Nähe verzichten zu müssen. Deshalb ist die Einsamkeit v.a. alter, alleinstehender Menschen unerträglich! Des Weiteren entwickeln sich in einer Gesellschaft, die die menschliche Sehnsucht nach Körperkontakt einschränkt und mit Tabus belegt, zwangsläufig überspannte bis destruktive und gewalttätige Formen von Sexualität.

„When inward life dries up, when feeling decreases and apathy increases, when one cannot affect or even genuinely touch another person, violence flares up as a daimonic necessity for contact.“ (Aus: „love and will“, Rollo May)

Umschlagplatz unerfüllter Sehnsüchte nach Kontakt und Zugehörigkeit

Die Gesellschaft steht in einer Widersprüchlichkeit mit dem subjektiven Empfinden des Einzelnen. Geprägt von Wirtschaftskrisen, Katastrophen, Endzeitgedanken und einem sich gipfelnden Kapitalismus ist das Individuum auf der Suche nach alternativen Formen des Zusammenseins. Geborgenheit und Nähe erhalten einen höheren Stellenwert als in der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs. Es besteht ein Bedürfnis nach einem gemeinsamen „Tun“ und persönlichem Involviert-Sein, unabhängig von Leistungsdruck und ökonomischen Profitgedanken.

Standpunkt Theater

Uns treibt der Anspruch, wenn nicht sogar eine Notwendigkeit, sozial relevantes Theater zu kreieren, uns vom Sonderstatus „Theater“ zu lösen und in das Alltägliche Leben der Menschen einzugreifen. Somit übernimmt das Theater wiederum vermehrt eine sozialpolitische Funktion und verhält sich im Gegensatz zur Politik visionär und experimentell.

THEMA

Körperkontakt

Körperkontakt ist ein essentieller Bestandteil der menschlichen Existenz und als Instrument des Austauschs und der Kommunikation unabdingbar. Bei Körperkontakt werden Endorphine und Glückshormone freigesetzt, Stresshormone abgebaut, wird das Selbstvertrauen gestärkt - man fühlt sich angenommen und geliebt. Psychische Defekte mangels Körperkontakt sind wissenschaftlich nachgewiesen.

Die „Anwendung“ von Körperkontakt in der Öffentlichkeit ist nur bedingt gesellschaftsfähig, hängt stark von der Kombination der Beteiligten ab. So ist zum Beispiel die Berührung zwischen Mutter und Tochter oder bei Liebenden „erlaubt“, jedoch bei gleichgeschlechtlichen Paaren, bei grosser Altersdifferenz, Mutter-Sohn, Vater-Tochter-Verbindung „nicht erlaubt“, bzw. auf bestimmte Aktivitäten beschränkt: so ist z.B. zwischen die intime Nähe nach einem Torschuss beim Fussball durchaus „erlaubt“, bei Begrüssungsritualen oder im Gedränge von Menschen (Stosszeiten, Liftsituation, Sicherheitskontrolle etc.) aber weitgehend inakzeptabel.

Abgesehen von Familie, Partnerschaft und Freundschaften gibt es verschiedenste Möglichkeiten, Körperkontakt „herzustellen“, sei es in Form eines Nebeneffekts wie bei unzähligen Gruppenaktivitäten (von Judo bis Disko) oder ganz explizit, so wie: Kuschelparties, Swinger-Club, Massage, Kontaktimprovisation, S/M etc.

Social Distance

„Social Distance“ beschreibt primär das als richtig empfundene Mass an Entfernung von einer Person zu einer anderen oder zu einer Gruppe. Dabei unterscheidet man 4 Distanzzonen: Intimdistanz, Persönliche Distanz, Soziale Distanz, Öffentliche Distanz.

Der Verlauf von öffentlicher zu intimer Distanz und das Durchbrechen der jeweiligen Grenzen ist eine natürliche, sich ständig wiederholende Bewegung und ein Grundantrieb des Menschen. Das Spiel mit gegebenen Grenzen, die aber

veränderbar sind oder sich überspringen lassen (entgegen dem „natürlichen“ Verlauf), kann Provokation/ Angst oder Lust/ Begeisterung auslösen.

Diese Komponenten sind selbstverständlich abhängig vom kulturellen Umfeld und mit steigender Vertrautheit zwischen Personen variabel. Interessant dabei ist das Wechselspiel mit kulturellen Veränderungen und die Diskrepanz zu gegebenen anthropologischen Konstanten. Innerhalb eines Kulturkreises finden wir auf metaphysischer Ebene (soziale und öffentliche Distanz) unterschiedlichste Verhältnisse zwischen Klassen, Gruppen, Rassen, Geschlechtern und die Thematik „social distance“ führt zwingend zum politischen Diskurs.

Interessant für die Untersuchung des sozialen Distanzverhaltens sind Situationen, wo Regeln und Grenzen unklar sind oder unterschiedlich gehandhabt werden, wo der Einzelne unabhängig also von vorgegebenen Regeln sich dazu verhalten muss. Hier steuert das persönliche weitgehend das soziale Verhalten und hängt somit von den einzelnen Komponenten einer Gruppe ab.

TITEL

200mm ist das Mass vieler Dinge: Messer, Gabel, Teller, Fussgrösse, Handspanne und ist ausserdem weitgehend sexuell konnotiert, wird dadurch per se zu einem Diskussionsthema.

200 mm ist aber auch die Distanz, wo es in der Begegnung zweier Menschen heikel wird. Das überschreiten der 200mm-Schwelle führt unweigerlich zu Körperkontakt oder lässt zumindest die Idee von einer Möglichkeit eines Körperkontakts aufkommen. Das gilt für den Fall der Anziehung sowie auch bei Aggression.

200mm ist die Distanz zweier Körpermittelpunkte beim Tangotanz.

ANLIEGEN

- Einen unabhängigen Ort der Begegnung kreieren, wo Menschen frei von ihren üblichen Verhaltensmechanismen agieren und reagieren können. Dabei Konventionen hinterfragen und aufbrechen, einen neuen „Kult“ ins Leben rufen.
- Visionen eines „neuen“ Gemeinschaftsgefühls entwickeln, unabhängig von Konkurrenz und ökonomischen Profit, wo das Faktum des Zusammenseins neu betrachtet, überdacht und bewertet werden kann. Eine neue Kultur des Zusammenseins!
- Durchmischung von sozialen Schichten/Klassen und Altersgruppen: ein Schritt hin zu gegenseitiger Akzeptanz und Toleranz.
- Bewusstsein und Raum schaffen für Non-verbale Kommunikation.

MANDARINA&CO

Dies ist eine Theaterproduktion von Mandarina&Co. in Zusammenarbeit mit Martin Schick (Konzeption & Entwicklung), Wendelin Schmitdt-Ott (Musik) und Matthias Mooij (Dramaturgie), Luc Müller (Spiel), Carola Ruckdeschel (Kostüme), Michi Studer (Licht) und Ines Aubert und Ruben Jodar /Stiftung Freizeit Berlin (Raum Konzept), die möglichst autonom in die Arbeit einbezogen werden, unter dem Anreiz, als „Kollektiv“ eine gemeinsame Sprache für diese Veranstaltung zu entwickeln.

Mit dem Ziel spartenübergreifende lebendige Theaterprojekte für Kinder und Erwachsene zu kreieren, gründete die Kolumbianerin und Wahl-Zürcherin Diana Rojas-Feile Mandarinina&Co im Spätsommer 2008. Mandarinina&Co entwickelt Stücke, welche die (selbst-)sichere und zukunftsorientierte Gesellschaft in der wir leben, relativieren und hinterfragen. Das künstlerische Forschungsinteresse von Mandarinina&Co liegt dabei im modernen Menschen mit seinen Sehnsüchten. Die Inhalte der Produktionen ergeben sich durch die Reflexion des eigenen Lebens und dessen Umgebung; daraus entwickeln sich die Theaterstücke in der Erwartung, dass sie destillierte Wirklichkeit werden. Und vielleicht – man darf ja hoffen – eine Wirklichkeit, die die Welt draussen auch wieder beeinflusst.

Mandarinina&Co. funktioniert als eine offene Künstlerplattform, welche seither in unterschiedlichsten Konstellationen Theaterprojekte kreiert (u.a. mit Fabienne Hadorn, Markus Gerber, Gustavo Nanez, Seraina Dür, Brigitte Woodtli) und aufführt, an Festivals wie 2009 am Theater Spektakel Zürich, 2007 am Spot Festival (u.a.), sowie in freien Theaterinstitutionen wie: Theaterhaus Gessnerallee Zürich, Rote Fabrik, Schlachthaus theater Bern oder Theater Tuchlaube Aarau.

ZEITPLAN

19.10.2012 (20Uhr)	Premiere Luzern, Sousol Tanz- und Kulturraum
20.10.2012 (20Uhr)	1 weitere Vorstellung
	www.sousol.net
31.10.2012 (20Uhr)	Wiederaufnahme Rote Fabrik, Zürich
1.-3.11.2012 (20Uhr)	3 Vorstellungen in Zürich, Club Raum
	www.rotfabrik.ch

BIOGRAFIEN

Diana Rojas-Feile, Zürich

Nach ihrem Volkswirtschaftsstudium und Tanztraining in Bogota(Kolumbien) lebte Diana Rojas drei Jahre in Paris und besuchte die Ecole Internationale de Théâtre Jacques Lecoq und Philippe Gaulier. In Kolumbien arbeitete sie als Schauspielerin, Tänzerin und Produzentin. Seit Frühling 2004 lebt Diana Rojas in Zürich, tanz sehr intensiv Tango und arbeitet als Schauspielerin und Tänzerin in der freien Szene. 2007 hat sie das Stück „Y tu? Wer bisch du?“ produziert und gespielt. Das Stück wurde am 2. Secondotheaterfestival im Stadttheater Olten prämiert. Mit dem Ziel spartenübergreifende lebendige Theaterprojekte zu kreieren, gründete sie Mandarina&Co im Spätsommer 2008. Ihr erstes Stück „Choco Loco“, produziert im Jahr 2009, war eine Koproduktion mit dem Schlachthaus theater Bern und Theater Tuchlaube Aarau. Zusätzlich ist Diana Rojas als Schauspielerin in Werbung und TV-Produktionen, sowie als Performerin und Sprecherin aktiv. Ab Herbst 2010 besucht sie den „Master of Arts in Theater: Vertiefung Scenic Arts Practice“ an der Hochschule der Künste Bern. >>> www.dianarojas.net >>> www.mandarina.ch

Martin Schick, Berlin/ Bern

Aufgewachsen in Fribourg, lebt in Berlin. Private Ballettausbildung, Theater-Studium an der Hochschule der Künste Bern, Weiterbildung an der Filmakademie Baden-Württemberg. Nebst diversen Ausflügen auf städtischen Bühnen (Stadttheater Bern, Theater Neumarkt Zürich u.a.) arbeitete er zwei Jahre für Film und Fernsehen. Seit drei Jahren fast ausschliesslich im Bereich Tanz und Choreografie tätig, u.a. als Choreograf am Deutschen Theater Göttingen und am Staatstheater Saarbrücken, nebst diversen Aufträgen in der freien Szene. Sein Bühnenstück „TITLE“ (in Kollaboration mit Laura Kalauz), gezeigt an den Berliner Tanztagen 2010, wurde am Theaterspektakel Zürich mit dem ZKB Förderpreis ausgezeichnet. Aktuell auf Tournee mit einem dem neuen Werk „CMMN SNS PRJCT“, das im Rahmen des Festivals "Freischwimmer" 2011 produziert und in den Sophiensaealen Berlin im März 2011 uraufgeführt wurde. 2011 mit „Omomoto“ (in Zusammenarbeit mit Vreni Spieser) am Festival Belluard Bollwerk International. Er unterrichtet Ashtanga Yoga, investiert Bodyweather-Technik, sowie Argentinischen Tango. Er setzt sich auseinander mit dem, was Menschen bewegt (Embodied Culture/ Political Body), unweigerlich den marginalen Bereich von Performance, Event und sozialer Interaktion erforschend. >>> www.martinschick.com

Luc Müller, Bern

geboren 1978 in Lausanne, besuchte nach seiner Matura (Abitur) in Neuchâtel/ CH die Scuola Teatro Dimitri; Hochschule für Theater und Theaterkreation in Verscio/ CH. Daran schlossen sich verschiedene Weiterbildungen und Workshops in Tanz und Theater sowie in Bühnendeutsch und Gesang in Brüssel, Paris, Lissabon, Zürich und Bern an. Auch erhielt er eine Tangoausbildung bei Pablo Villarazza und Dana Frígoli sowie bei Mariano Chicho Frúmboli und Eugenia Parilla/ Buenos Aires. Seit Luc Müller 2006 mit Piotre Tollik und Nina Engel die „werkstatt14a.com“ in Bern gegründet hat, konnten verschiedene Projekte unter dem Namen eng//müll realisiert werden. Er entwickelte dort Ideen und Konzepte für die Theaterstücke „ICH oder Teil1“ (Schauspiel) und „Die Lüge oder es wird wärmer Teil2“ (Schauspiel) sowie „HUND oder Teil3“ (Regie) Auch an anderen Produktionen war er beteiligt, so in „do

what you see_ see what you do“ von Laura Kalauz in der Roten Fabrik in Zürich (Schauspiel), wie auch bei „MAMA BUMBA mein Hintern, der Tango und ich“ (Schauspiel und Choreographie), welche im Kasemattentheater in Luxemburg Premiere feierte. Des Weiteren war er im Theater an der Gessnerallee für „Ghosts: who is watching you“ von Bernhard Mikeska (Schauspiel) engagiert. Ebenfalls war er in „Jenatsch“ von 400asa, im Palazzo Castelmur zu sehen. Zur Zeit sieht man ihn in „Bickini“ von Theater Madame Bissegger in Bern. Er arbeitet freischaffend und lebt zurzeit in Bern.

Wendelin Schmidt-Ott, Zürich

Geboren in Köln (*1978), lebt in Zürich und Bern. Er studierte Kunstgeschichte und Philosophie in Fribourg (CH) und danach Musik- und Medienkunst an der Hochschule der Künste Bern (Abschluss 2008). Kompositionsunterricht bei Michael Harenberg und Daniel Weissberg. Für sein Diplomstück hörgang welches die Grenzen zwischen musikalischer Komposition und Choreografie auflöst, arbeitete er mit Marcel Leemann und Emma Murray zusammen.

Er arbeitet als freischaffender Komponist, Sounddesigner und Musiker in Tanz-, Theater- und Kunstprojekten, u.a: Im Gedränge der Distanz (2006), Achtkanal Komposition für audiovisuell erlebbares Objekt in Zusammenarbeit mit Niklaus Wenger; g.ovo (2008), Komposition für Tanzsolo mit Mercé de Rande; Kartonton (2009), Entwicklung neuer Instrumente aus Karton, Performance mit Marcel Saegesser; Jubilanz (2009), abendfüllendes Musikkonzept und Komposition für Linaz, Komiker; seit 2010 Radiosendung hörgang, Radio Lora SO21; Stutzen Stopfen Strecken (2010), künstlerische Beratung eines Musiktheaters von Marcel Saegesser; Hummel im Glas (2011), interaktive Klanginstallation.

Tontechnik für Studio-, live Musik- und Filmtonaufnahmen, z.B.: Messies, ein schönes Chaos (2010-2011), Dokumentarfilm von Ulrich Grossenbacher. 2010 Assistentenstelle im MediaLab der Hochschule der Künste Bern: Betreuung künstlerischer Projekte von Studierenden auf der musikalischen und klanglichen Ebene und Tonstudiobetrieb. Spreading the word (2011), Realisierung einer Klanginstallation für Jacqueline Baum und Ursula Jakob für St.Moritz Art Masters.

Matthias Mooij, Amsterdam/ Basel

Mooij (1976) hat in Holland Philosophie und Holländisch studiert (Abschluss 2000) und studierte an der Regieschule in Amsterdam (Abschluss 2005). Als Regisseur hat er seit seinem Abschluss verschiedene Stücke in Holland herausgebracht: Vaandrager(2006); Izgreva slanceto (2007); De stad (2007); Het geluid van het geluk (2007); Hond vrouw man (2007); Interieur(2008); The open road (2008/2010); Clara en Franciscus (2009/2011); Salome (2009). Seit 2005 arbeitet er auch bei Toneelgroep Amsterdam als Künstlerische Mitarbeiter von Ivo van Hove bei viele Stücke: Scenes uit een Huwelijk(2005), Perfect Wedding(2006), Romeinse Tragedies(2007) Naar Damascus (2008) und Antonioni (2009). In Zusammenarbeit mit Sebastian Nübling, Toneelgroep Amsterdam und Schauspiel Essen kam in 2010 Ubu Roi raus, wo er als künstlerische Mitarbeiter auch beteiligt war. In der Schweiz hat er in Zusammenarbeit mit der schweizerische Tänzerin und Choreografin Tabea Martin fünf Stücke entwickelt: Das traurige Ergebnis einer überfüllten Einkaufsstüte (2004); Zu zweit (2004); Promenade dans l'eau (2005); Über freundliche und ausgeglichene Menschen (2006); 'S chunnt scho guet (2007); Und oben standen wir (2008) und Sofort Geniessen. Dazu hat er beim Junges Theater Basel schon zwei

Stücke gemacht: ‚S chunnt scho guet und Scham nach Wedekinds Frühlingserwachen, dass in 2011 eingeladen ist beim Züricher Festival Blickfelder. Im Sommer 2011 wird er ein neues Stück beim Junges Theater Basel inszenieren. Matthias Mooij arbeitet al Regisseur viel mit Musiker zusammen. Er hat selber 10 Jahre in einen Band gespielt und sucht immer wieder neue Formen und Verbindungen zwischen Musik und Theater.

Carola Ruckdeschel, Zürich

Die aus Bayreuth stammende Kostümbildnerin kam 2001 nach ihrem Studium an der Fachhochschule für Kunst und Design aus Hannover in die Schweiz, um zwei Jahre als Kostümassistentin am Schauspielhaus Zürich zu arbeiten. Neben Kostümen für Filmproduktionen wie „Der Freund“ von Micha Lewinsky, 2007, und Theaterproduktionen wie „Ein Sportstück“ im Rahmen der Züricher Festspiele 2003 oder „Ein Entenfreund“ unter der Regie von Till Fiegenbaum an der Winkelwiese 2006, hat sie sehr viel für freie Tanzproduktionen gearbeitet. Zuletzt für das Projekt „swiss & sexy“ unter der Choreografie von Michel Schröder und Massimo Furlan an der Gessnerallee 2007. Davor entwickelte sie die Kostüme für die Tanzstücke „radical connector“ und „use“ mit der Choreografin Marisa Godoy, Gessnerallee 2006 und 2005.

Ruben Jodar, Berlin

Ines Aubert, Berlin

Ruben Jodar und Ines Aubert, beide Architekten von Beruf, haben 2010 die „Stiftung Freizeit. Public space interventions and performative architecture“ gegründet und ihre ersten Projekte umgesetzt, u.a. an der Volksküche in Innsbruck und der IBA Summer Party in Berlin Tempelhof.

Ines Aubert hat 2004 ihren Diplomabschluss in Architektur an der E.T.S.A.B, Barcelona Technical School of Architecture, gemacht, nachdem sie 2 Semester an der TU Delft in Holland studierte. Ruben Jodar: 2006 Cum Laude Diplom Architekt ETSA Barcelona, 2004-05 Waseda University, Tokyo, 1 Jahr Diplom Atelier Masayuki Irie, 2001-02 Accademia di Architettura Mendrisio, 1 Jahr Erasmus Atelier Peter Zumthor.

>>>www.stiftungfreizeit.com

Michael Studer, Basel

Geboren 1973 in Basel, ist Musiker, Ton- und Theatertechniker. In seiner Jugend genoss er während 10 Jahren eine klassische Ausbildung am Piano an der Musikschule Sissach. Nach dem Grundstudium der klinischen Psychologie an der Universität Basel gelangte er von der Tontechnikerschule SAE und dem Grundkurs an der Jazzschul Basel, begleitet von Teilzeitanstellungen im radiowerbe-Tonstudio tonton gmbh und der audio Agentur corporate sound ag, im Jahre 2001 an das Vorstadttheater Basel, wo er heute wieder als Musiker, Ton- und Theatertechniker arbeitet. Ab 2006 arbeitete er drei Jahre in der Multimedia-Agentur kubus media ag, wo er die Abteilung für akustische Kommunikation leitete und diverse Erfahrungen im Bereich corporate sound und Multimedia sammeln konnte. Seit jeher in gutem Kontakt zu Kindern, nutzte er im Jahre 2009 eine erneute Vakanz am Vorstadttheater Basel, wo er heute in einem 45%-Pensum arbeitet und nebenher unter der Einzelfirma michaelstuder.net als Licht- und Theatertechniker, Komponist und Audioproduzent arbeitet. >>>www.michaelstuder.net

ECHO: Pressestimmen

«**200mm**»: Mit anderen tanzen, sich selbst begegnen. In «200mm» erkunden wir mit den beiden Performern Konventionen in unsere Gesellschaft, die im Zuge der Digitalisierung immer stärker zu Körperlosigkeit und Anonymität tendieren.... Unterbrochen von klugen Statements zur Funktion der Mode und der Entstehung von Eliten, können wir mit den andere tanzen - und uns selbst begegnen... Mit solchen Irritationen entwickelt sich «200mm» zur Selbstbefragung: was bin ich, was ist soziale Rolle? Welche Konventionen kann ich im Spiel überwinden? Wo unterlege ich meinen Hemmungen? *Tagesanzeiger, 10.02.2012, Andreas Tobler*

Das bestellte Billett abholen, Garderobe abgeben, sich auf den Klappstuhl setzen und der Dinge harren, die sich vorne auf der Bühne tun werden. Allein schon dieses übliche Vorgeplänkel eines Theaterbesuchs fällt aus, wenn man sich «**200mm**» anschauen und anhören geht. Aber hallo: Anschauen und anhören ist stark untertrieben: Mitmachen ist angesagt – und wie! ... Voilà, da weiss der Besucher Bescheid. Oder auch nicht. Jedenfalls bleibt viel Raum offen für Überraschungen, und die stellen sich denn auch reihenweise ein. Das klingt ziemlich verwirrend. Es kann gar nicht anders klingen, ist das Projekt doch ungewöhnlich, oder, andersherum, gewöhnungsbedürftig. Aber interessant und letztlich auch faszinierend. Denn «200mm» vermittelt Erkenntnisse, Einsichten, auch "Entklemmung". Es regt dazu an, nicht nur über soziale Distanz nachzudenken, sondern sie zumindest vorübergehend zu überwinden... *Aargauer Zeitung, 23.02.2012, Rosmarie Mehlin*

200mm. Vom Kontakt der Körper. Bei diesem Projekt zu sozialer Distanz wird Mitmachen empfohlen. Was gibts Besseres als Körperkontakt! DA werden Endorphine und Glückshormone freigesetzt, Stresshormone abgebaut und das Selbstvertrauen gestärkt... *Züritipp, 02.02.2012, Corina Freudiger*

“CMMN SNS PRJCT” “Ein sehens- und bedenkenswerter Abend und ein kritisches Stück, dass in seiner politischen Relevanz kaum zu unterschätzen ist! Solche Theaterabende wünscht man sich öfters zu erleben!” *Maja Tschumi*

“CMMN SNS PRJCT” . “Indem Kalauz und Schick die Mechanismen der Medien- und Konsumgesellschaft umarmen und konsequent anwenden, sind sie radikaler als jeder Rückzug auf den Körper es sein könnte.” *Till Claassen*

“Ein Höhepunkt des Festivals gelingt dem Züricher Duo Schick/Kalauz. In ihrem “CMMN SNS PRJCT” stellen sie intelligent menschliche Kommunikationsbeziehungen auf die Probe und erkunden Zwischenräume, die durch eigenwillige Tauschbeziehungen entstehen. (...) Das Duo ist herrlich skurril anzuschauen und verführt mit gelungenem Wortwitz zu reichlich Denkanstößen. Alles, was man von einer tollen Performance erwartet.” *Hamburger Abendblatt*

“Damit präsentieren Kalauz und Schick ein gesellschaftskritisches Stück, welches auf radikale Weise ausstellt, wie problematisch und selbstausbeuterisch diese kalkulierende Rationalität sein kann. Nicht nur zeigen sie, dass dann, wenn alles be- und verrechenbar ist, alles und jedeR zur handelbaren Ware wird, deren Wert – nach

welchem Mass? – genau bemessen wird. Sondern die Art, wie sie die theatrale Situation von Zuschauern und Performern nützen, verweist auch darauf, wohin dieses Beziehungsmodell führen kann: zu zwei ungleich privilegierten Gruppen: die Gruppe der Begünstigten, hier das Publikum: nicht nur darum ist das Stück ein Hochgenuss!“ *Maja Tschumi*

Das Papier wird zur Projektionsfläche für einen Videofilm mit Bildern aus Kolumbien, über welche Diana Rojas, zeichnet und dazu von ihrer Heimat erzählt. Geschickt mischen die beiden Schauspielerinnen Schauspiel, Video und Erzählung. Theatralisch sind vor allem auch die Missverständnisse interessant!

Website von das Kulturnetz für Afrika, Asien und Lateinamerika von 24.3.2007

Eine kleine, feine Theaterkiste. Ein Stück magisches Theater... so überraschend vielschichtig entfaltet sich das Kinderstück. *Berner Zeitung 20.4.2007*

Auf der Spitze steckt ein Schwingbesen, drunter flattert das Segel, der Schiffsbauch ist eine Basterei aus Kisten und Wäschekörben, und vorn flimmert die Kommandokonsole wie ein Flipperkasten. Das Wundermobil, das die Kolumbianerin Canela sich gebaut hat, würde einem Gaston Lagaffe alle Ehre machen. Denn es ist eine Sci-Fi-Karre aus Hausfrauenkram, die als Treibstoff kindliche Imaginationskraft getankt hat. Die Uraufführung von «Choco Loco» (zu deutsch: «verrückte Schoggi»), die am Sonntag im theatrale vifen GZ Buchegg stattfand, ist eine Hommage an den Tüftler im kleinen Kind. Und eine Story fürs grössere. Da gibts einen Berner Träumer auf der Suche nach der goldenen Kakaobohne - Markus Gerber als Amazonas-Tourist -, und Canela, eine Technik-verliebte Erfinderin. Der Schweizer Mann entpuppt sich als ungeschickter Trampel im fremden Land, die schöne Einheimische beschützt ihn vor allerlei Unbill. Am Schluss verstehen sie beide, dass der schönste Traum des Lebens nicht das braune Gold ist und nicht der Fortschritt, sondern die Freundschaft - oder: die sich zart andeutende Liebe - über alle kulturellen Schranken hinweg. Das Debüt der neuen Zürcher Theaterformation Mandarina und Co. hat keine eindeutige Zielgruppe. Die Witzeleien über die schäbigen Gastgeschenke der Weissen etwa versteht kein Erstklässler; der Charme der aufwendigen Bricolage dagegen geht am Teenie-Publikum vorbei. Ohne die grandiose Spielfreude der 1977 geborenen Wahl-Zürcherin Diana Rojas und des ein Jahr älteren Schweizer Kollegen Gerber - beide in Zürich wohl bekannt - zerfiele das konzeptlastige Stück. Die zwei aber singen und spielen (unter der Regie von Seraina Dür) so klasse, dass das Knarzen des Multikultiprojekts fast übertönt wird.

Alexandra Kedves im Tages-Anzeiger, 2.3.2009

Mandarina&Co machen Theater nicht nur, aber auch für Kinder. In Ihrem neuesten Stück untersuchen sie das Wesen der Wirtschaft. Wer meint, das sei langweilig, liegt falsch. Cash statt Märchen. Die 2008 von der Schauspielerin Diana Rojas gegründete Gruppe Mandarina&Co macht zwar Theater für Kinder –auf durchlauchte Prinzessinnen und andere Märchen wartet man dabei aber vergebens. Im Zentrum stehen vielmehr aktuelle Gessellschaftsphänomene: In “was gisch mer für d’Welt”, der jüngsten Produktion, ist es die Wirtschaft. Eine komplexe und trockene Angelegenheit, könnte man meinen. Doch mit an Bord ist der Autor Martin Bieri, und dem ist es gelungen, die zentralen Mechanismen der Ökonomie zu beschreiben, ohne einmal theoretisch zu werden. Er schickt Rosa und Lena in eine

Geschichte, die das Wechselspiel von Angebot und Nachfrage, von Preis und Produktion, von Werbung, Wert und der Qual der Wahl auf raffiniert einfache Weise erzählt – und auch vor den Schattenseiten nicht haltmacht: “Was was wert ist, kann ich selber bestimmen. Das ist ja der Witz. Alle machen das so. Und wenn du blöd genug bist, mir zu glauben: selber schuld!”, faucht Rosa hinter einer Wand aus Saikoros Lena entgegen. Und schon sind da Neid, Gier und Streit, schon werden Grenzen gezogen und wird die Kommunikation verweigert.

Dass es dabei nicht zu spröde zu- und hergeht, dafür sorgen die schnelle Regie von Seraina Dür, die Spielenergie von Rojas und Brigitte Wootdli, die verschoben an Japan erinnernde Musik von Gustavo Nanez und Fabienne Hadorn, die von Hello Kitty und Consorten inspirierte Kostüme (Bozena Civic) und – augenfälligst – das leuchtig-bunte Bühnenbild der Künstlerinnen Mickry3. Als Rosa und Lena am Schluss begreifen: “wir haben nicht mit dem Spiel, das Spiel hat mit uns gespielt”, haben nicht nur die Kinder etwas gelernt. *Corina Freudiger, Züritipp, März 2011*



**UM-
ARMT
EUCH!**

**STROM
SPAREN-
ZUSAMMEN-
RÜCKEN!**

Intimate distance for embracing, touching or whispering: 15 – 45 cm
Personal-casual distance for conversations among good friends: 45 – 120 cm
Social-consultative distance for conversations among acquaintances: 1.2 – 3.6 m
Public distance used for public speaking: over 3.6 m
(Quelle: Cf. distances in Animal Behavior/ Chapter 23)

Are you willing to permit immigrants to live in your country?
Are you willing to permit immigrants to live in your community?
Are you willing to permit immigrants to live in your neighbourhood?
Are you willing to permit immigrants to live next door to you?
Would you permit your child to marry an immigrant?
(Quelle: Bogardus social distance scale)

“Good government occurs when those who are near are made happy, and those who are far off are attracted.”
(Confucius)

“Do we need distance to get close?” (Sarah Jessica Parker)